

Udo Rettberg ----- Publizist / Journalist

Spannende Relation: Chance und Risiko

Kapital-Geilheit

Die meist in Kanada, in den USA oder in Australien ansässigen Manager von Rohstoff- und Minenfirmen fokussieren sich bei ihren Reisen um den Globus oft auf die Destinationen Schweiz und Deutschland, vor allem auf Standorte wie Zürich, Genf und Frankfurt. Für sie sind diese Städte unter dem Aspekt Zaster wahrlich lohnende Pflaster. Wenn Energie-, Edelmetall-, Lithium-, Kobalt- oder Basismetallfirmen frisches Geld bzw. Kapital benötigen, sind Mitteleuropas Anleger relativ leicht Opfer. Diese waren (oft recht blauäugig agierend) in den vergangenen Dekaden oft bereit, der Rohstoffbranche Risikokapital für Explorationsvorhaben zur Verfügung zu stellen. Warrants und/oder Optionen werden bei einer Vielzahl der in Europa platzierten Aktienkapital-Erhöhungen oft als zusätzlicher Gimmick angeboten. Das war sowohl „gestern“ so, wird aber auch heute noch praktiziert.

Mitte Februar 2018



Auf, auf! Rohstoff-Manager starten von Vancouver in Richtung Europa. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Foto: Udo Rettberg

Ohne Rohstoffe geht in der Welt schlichtweg gar nichts. Das verschreckt vor allem die rohstoffarmen Industrienationen in Europa, Japan und auch in China. Und so beteiligen sich Anleger dieser Nationen gern an der Suche und Exploration neuer Vorkommen. Damit helfen sie zum einen ihren eigenen

Volkswirtschaften und versetzen zum anderen sich und ihr Depot selbst in eine interessante Ausgangslage. Doch Vorsicht! Gierige Anleger sehen meist nur die gute Seite dieser Medaille – heute vermutlich sogar wieder zurecht. Ein aufmerksamer Blick auf bekannte Rohstoffindizes wie den S&P

GSCI zeigt die gigantischen Chancen, die Anleger in Rohstoffen generell vorfinden können. Doch dort, wo Chancen sind, existieren auch Risiken. Diese sind nicht selten sehr stark ausgeprägt.

So stellt sich die Frage, ob der u.a. von meinem „Spezi“ Jim Rogers geprägte Begriff des „Rohstoff-Superzyklus“ nur eine Mär ist. Grundsätzlich gilt: Die Rohstoffpreise befinden sich aktuell auf dem niedrigsten Niveau seit mehr als 10 Jahren. Und dies

ungeachtet einer von der Politik als „Dekaden-Boom“ bezeichneten ökonomischen Entwicklung. Dies aber wird kaum beachtet. Das wiederum zeigt mir: Rohstoff-Investoren haben ein sehr gutes Gefühl für die „ökonomische Wahrheit“. Denn ich sehe nach wie vor ein gigantisches Risiko für „großes politisches und ökonomisches Chaos“ auf dem Planeten Erde. Grundsätzlich sehe ich im gegenwärtigen Zyklus mehr Chancen in Rohstoffen als in anderen Anlageklassen.

S&P GSCI-ROHSTOFFINDEX - DIE SUPERZYKLUS-THEORIE



Von einem neuen Rohstoff-Superzyklus jedenfalls kann derzeit (noch) keine Rede sein. Das aber heißt nicht, dass eine Wiederholung der Situation zwischen 1995 und 2008 nicht möglich ist. Ganz im Gegenteil. Denn an vielen Parametern des seinerzeitigen Superzyklus hat sich nichts geändert. So spricht z.B. gerade der Blick auf die steigende Zahl der Erdenbürger für einen neuen kommenden Rohstoffboom. Und dass sie in den USA inzwischen einen Präsidenten haben, der das Thema Infrastruktur-Investments in die vordere Reihe seiner Ziele schiebt, ist für Commodities ebenfalls positiv zu werten. Rücken wir das bestehende Potential mit einem Blick in die Vergangenheit in den Fokus: Der S&P GSCI-Rohstoffindex wurde von rund 150 im Jahr 1999 bis auf etwa 900 im Jahr 2008 nach oben katapultiert.

Manager von Energie- und Metall-Explorationsunternehmen, die derzeit auf der Suche nach neuem Risikokapital sind, kennen

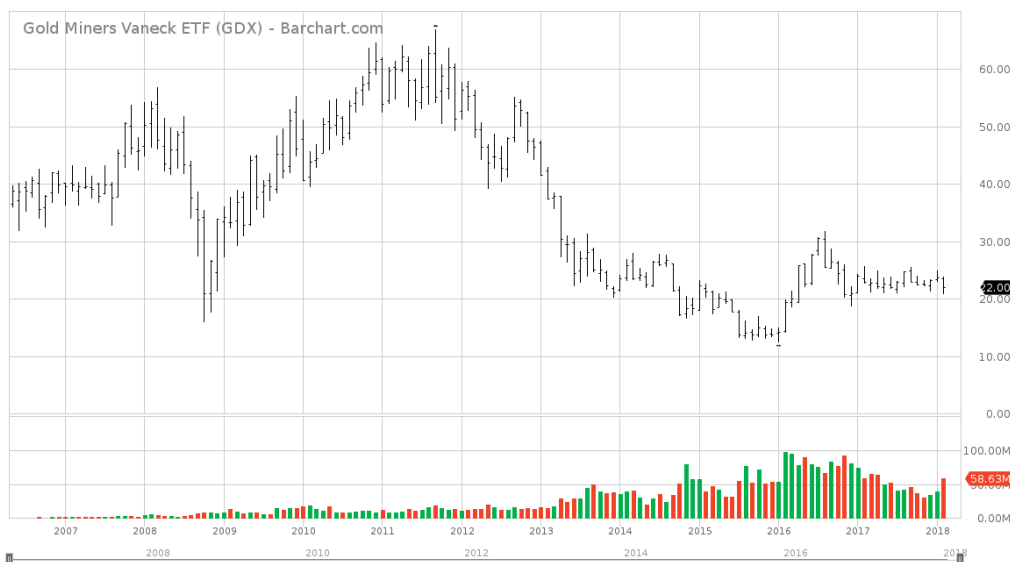
sowohl die Chancen als auch die Risiken. Das Problem für die Anleger: Nicht immer stellen Rohstoff-Firmen ihre eigene Lage richtig und wahrheitsgemäß dar. Man versucht halt, bei der riesigen Kapitalsucht des Gesamtmarktes dabei zu sein. Das gelingt auch deshalb oft, weil dümmlich agierende Notenbanken in den vergangenen Jahren Geld superbillig (man könnte auch sagen „wertlos“) gemacht haben. Zu oft werden von Rohstoff-Explorern daher Dinge, die noch in der Planung sind, als bereits vollzogen dargestellt. Zu oft werden Risiken unterschätzt oder in der Schilderung unterschlagen. Der Anleger muss wissen: Allein an Nordamerikas Börsen werden weit mehr als 1500 Explorationsunternehmen gehandelt – und die benötigen alle eines ganz, ganz dringend: Kapital. In der Regel soll dabei der Aktienmarkt und erstaunlicherweise nicht der Bondmarkt angezapft werden.

Das Problem: verzögern sich erhoffte Entwicklungen oder gehen Dinge wegen

politischer und umweltrechtlicher Einflüsse sogar voll in die Hose, tauchen viele Manager ab. Dann kommt es auch schon einmal vor, dass man von in Toronto, Sydney, Perth oder Vancouver ansässigen CEOs, die man seit Jahren kennt, keine Antwort erhält, auch wenn man mehrere Male zum Telefonhörer greift, weil man einen Besuch in den Risikokapital-Weltmetropolen für ein weiteres persönliches Treffen nutzen möchte. Wenn dann nach vier Anrufen der erbetene Rückruf ausbleibt und vielmehr eine Mail mit dem Hinweis „habe Telefonnummern verlegt – schick sie mir noch einmal“ kommt, fühlt sich die europäische Seite doch arg „verhintert“. Wenn ein erfahrener Anleger im Rahmen einer Firmenprä-

sentation in Frankfurt dem sehr optimistisch gestimmten CEO einer populären kanadischen Goldmine aus der legendären Klondike-Region sagt, er sehe für die zuvor auf Höhenflug von 36 auf knapp 60 Cents befindliche Aktie erst wieder bei unter 30 Cents neues Kurspotential, schauen sie ihn entsetzt an, schütteln mit dem Kopf und lachen ihn nach dem Motto „der ahnungslose Träumer“ aus. „Da wird unsere Aktie nicht mehr hingehen“, sagten sowohl der CEO selbst als auch der Vertreter seiner deutschen „IR-Firma“ voller Überzeugung. Im Übrigen: Heute steht der Aktienkurs der betreffenden Firma bei 28 – der kritische Anleger ist im Übrigen bei 27 Cents wieder eingestiegen.

GDX-VANECK-GOLDMINENINDEX



So mancher Anleger hat solche und ähnliche Erfahrungen auch nach entsprechenden Treffen mit Firmen bei seit Jahren stattfindenden Rohstoffmessen in München, London und Zürich gemacht. Zu oft ist heiße Luft im Spiel; nicht selten wird gelogen oder (um es mit Donald Trump zu sagen) auf unlautere Art und Weise mit Fake News gespielt. Doch die Firmen haben noch andere Tricks in petto. Oft wird zum Beispiel „name dropping“ betrieben und damit geworben, dass bekannte Rohstoffinvestoren wie z.B. Eric Sprott und Frank Holmes angeblich Interesse an einem Einstieg haben. Doch Vorsicht: Selbst wenn diese superreichen Investoren 20 bis 30% billiger eingestiegen sind, sagt dies noch längst nicht viel aus, denn diese könnten eine folgende Kapitalerhöhung zum etwa 30 % höheren Kurs für die Reduzierung der zuvor

billig eingegangenen Position nutzen. Das sollten Anleger in Europa nicht vergessen.

Der Goldpreis ist zuletzt gestiegen und hat sein zyklisches Tief bei rund 1050 \$ deutlich hinter sich gelassen. Viele Goldaktien – in der Vergangenheit oft Vorreiter einer Goldpreishausse – hinken der Entwicklung hinterher. Der Goldminen-Index GDX verharrt seit 2014 auf vergleichsweise niedrigem Niveau rund 70 % unter dem zyklischen Hoch von 2011. Wird das Potential von Gold und auch Goldaktien also überschätzt? Greifen möglicherweise die Märkte für Kryptowährungen viel spekulative Liquidität ab? Ich bleibe bei meiner positiven Einschätzung der Anlageklasse Edelmetalle. Auf Sicht von vier Jahren sehe ich das Preispotential für Gold bei rund 2800 \$ je Feinunze.

Rohstoff-Analysten, die noch wesentlich optimistischer als ich gestimmt sind, haben mit Hinweis auf die „Peak-Oil-Theory“ auch für Gold eine entsprechende „Peak-Gold-Theory“ entwickelt – die Gefahr eines Förderhöhenpunktes von Gold also. Die wichtigsten Goldvorkommen im Boden sind offensichtlich gefunden und Experten bereits bekannt. So heißt es in Fachkreisen zumindest. Gesichert ist das aber beileibe nicht. Und mit dieser

Theorie gehen auch die Edelmetall-Explorationsfirmen auf Welt-Tournee. Klar - die Finanzwelt ist offen für Risikokapital vor allem im Rohstoffsektor. Denn niemand weiß wirklich, wie es unter der Erde aussieht. Zu oft habe ich bei meinen Reisen in 98 Länder rund um die Welt von Minenvertretern den per Fingerzeig betonten Hinweis erhalten: „Dort unten liegt Gold.“ Aha! Das kann man dann glauben oder nicht. Hier braucht es mehr!



„Take me home, Country Roads“ – Blick auf das US-Goldmekka Denver Colorado.

Foto: Udo Rettberg

Selbst nach ersten vielversprechenden Probebohrungen bestehen für die Minenbranche enorme Risiken. Nicht umsonst überlassen Giganten wie Newmont, Barrick, Glencore, Rio Tinto den Explorern diese risikobehaftete Aufgabe. Sind Explorierer erfolgreich, können sie ihren Einsatz ver Hundertfachen; dann nämlich werden deren Projekte von den Branchenriesen oft zum Hundertfachen des eingesetzten Kapitals übernommen.

Doch dort wo Chancen sind, sind auch Risiken. Diese Risiken reichen für Kleinanleger bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Anleger, die vor rund zwei Dekaden in Bre-X Minerals investiert hatten, wissen ein Lied über das damalige Leid zu singen. Viel ist seither geschehen – völlig sicher ist das System indes nicht. Das Management von Explorern hofft auf Volltreffer, auf den Durch-

bruch, auf das große Glück. Sehr rasch kann im Minensektor aus einem Kleinanleger ein Millionär werden. Das gilt im Übrigen nicht nur für die Edelmetall- und Edelstein-Firmen, sondern für praktisch alle Minenprojekte.

Die Risiken in ausländischen Explorationsfirmen sind vielfältig und reichen bis zur Struktur der Heimatbörsen. Ein Problem stellen dabei die nicht immer globalen Standards entsprechenden Regeln der Börsen in Kanada – wie TSX.V und der CSE – sowie in den USA – wie OTCBB, OTCQB oder den Pink-Sheets – dar. So manche europäische Bank hat z.B. den Wertpapierhandel an US-Freiverkehrsmärkten unterer Klasse eingestellt. Besonders schlimm: Die meisten CEO von Explorern sind nicht bereit (vielleicht auch nicht in der Lage), ihren europäischen Aktionären bei der Lösung solcher Probleme zu helfen.